

**GAUTINGER REALSCHÜLER ÜBERQUEREN ÜBER DIE ALPEN**

Wahlfach Alpenüberquerung – wie hört sich denn das an? Extrem cool, fanden 20 Schüler der Realschule Gauting und folgten der Einladung von Lehrerin Felicitas Frey, in sechs Tagen von Oberstdorf nach Meran zu wandern.

**Das wandernde Klassenzimmer**

„Die Gruppe trägt dich“: Wie 20 Realschüler bei anstrengenden Etappen ganz ohne Psychologen lernten, einander einfach zu akzeptieren

VON SANDRA SEDLMAIER

**Gauting** – Im Flugzeug, als er die Alpen auf dem Weg nach Mallorca von oben sieht, wird Tobias, 15, erst richtig klar, was er da geschafft hat. „Wahnsinn, da sind wir gegangen. Ich habe sogar eine der Hütten gesehen, in denen wir geschlafen haben.“ Tobias Herold aus Gauting hat im Juli mit 19 Mitschülern aus der Gautinger Realschule und fünf weiteren Erwachsenen die Alpen überquert. Es war ein einschneidendes Erlebnis für die Gruppe. Die Idee dazu hatte die Erdkunde- und Englischlehrerin Felicitas Frey. Sie bot im vergangenen Schuljahr an der Realschule das Wahlfach Alpenüberquerung an. Mit überragendem Erfolg: 20 Schüler waren von der Idee begeistert, nur zwei sind während des Vorbereitungsjahres abgesprungen.

Die Begeisterung hält an. Die Wunder der Natur, die Ausblicke, die Steinböcke, die Blumen, der Gletscher. Die Kameradschaft, die intimen Gespräche, die sich während einer langen, anstrengenden Wanderung ergeben, die Rücksichtnahme, die man selber erfährt und schenkt. Die Freude, die eine Dusche nach einem anstrengenden Tag bringt. Das wird die Jugendlichen prägen.

**Janek ging mit einem gebrochenen Zeh weiter**

Ja, räumt Lehrerin Felicitas Frey ein, eine Alpenüberquerung mit 14- bis 16-jährigen Jugendlichen ist eine Herausforderung. Doch wenn man ihnen mit Respekt begegne, komme der Respekt auch zurück. Die Alpenüberquerung war zwar ein Wahlfach, aber es gab keine Noten. „Alle haben mit Erfolg teilgenommen“, stellt sie mit einem Lächeln fest. Es ist also keiner auf der Strecke geblieben? Da wird die 31-jährige Pädagogin ernst: „Gut war, dass von vornherein klar war, dass alle fit genug sind.“ Aber natürlich gab es gewisse Opfer zu beklagen. Janek hat sich den Zeh gebrochen und wurde mit einem Tape versorgt. Er ging tapfer weiter, „er hat kein einziges Mal gejammert“, sagt Frey.

Tobi hat seine Zahnbürste und seine Zahnpasta verloren. Ein Verlust, der sich für ihn in Grenzen hielt. „Solange man einen Finger hat...“ Ein anderes Mädchen hatte es schwerer: Jemand hat versehentlich ihre Bergschuhe angezogen. Die, die sie als Ersatz vom Hüttenwirt bekommen hat, waren zwei Nummern zu groß. Auch sie hat die Alpen überquert, wenn auch mit fremden Schuhen. Warum die andere die Verwechslung nicht bemerkte und mit zu kleinen Schuhen weiterging, darüber rätseln die Gautinger Realschüler heute noch.

Vielleicht, weil es ihre Gruppe hielt wie die Gautinger. „Morgens haben wir uns erstmal gegenseitig erzählt, was uns alles wehtut und was am Vortag schöner war“, sagt Tobias. Beim Reden war wichtig, um die langen und fordernden Strecken zu schaffen, hat Antonia Weber (14) festgestellt. „Bei Themen, die einen interessieren, war Laufen eigentlich Nebensache“, sagt sie.

Gejammer half ohnehin nichts, es saßen ja alle gewissermaßen im selben Boot.



**Jetzt wird es ernst:** Die Gruppe marschiert in Spielmannsau los in Richtung Kemptener Hütte, das erste Übernachtungsquartier auf der Reise über die Alpen nach Italien. Lehrerin Felicitas Frey (vorne kniend) führt die Gautinger, dabei sind Betty-Ludwina Pfannes (r.) und Ellinor Seign (2.v.r.), Tobias Herold (4.v.l. in grün) und Antonia Weber (6.v.l. mit Sonnenbrille).

FOTOS: PRIVAT



**Beeindruckende Aussicht:** Die Schüler überquerten das Höhenbachtal auf der 200 Meter langen Seilhängebrücke Holzgau.



**Brotzeit am Bach:** Die Tour bot berückende Ausblicke. Und danach wurde der Proviant geteilt.



**Deftige Kost:** Am Essen gab es überhaupt nichts auszusetzen, berichteten die Teilnehmer.



**Start im Morgengrauen:** Morgens um sechs Uhr ging es in der Regel los. Meistens waren alle pünktlich.



**Von Oberstdorf nach Meran in sechs Tagen**

Rund 150 Kilometer Wegstrecke von **Oberstdorf** nach **Meran**, von 900 auf mehr als 3000 Meter Höhe, ein bestechendes Panorama, müde Beine, viel Hunger. Das ist das Gerüst der Tour, die die Lehrerin **Felicitas Frey** mit ihren Schützlingen geschafft hat.

Tag 1 führte die 25-köpfige Gruppe von Oberstdorf auf die **Kemptener Hütte** auf 1844 Meter Höhe. Das war ein Weg von etwa fünf Stunden (14,5 Kilometer). Tag zwei hatte die **Memminger Hütte** (2242 Meter) zum Ziel. Der 27 Kilometer lange Weg dauerte rund sieben Stunden. Am Ende von Tag drei waren die Schüler in Zams bei Landeck (15 Kilometer, rund sechs Stunden). Dort wurde in der **Skihütte Zams** an der Venetbahn übernachtet. Am Tag vier ging es wieder rauf. Nach einer Fahrt mit der Venetbahn, einer vierstündigen Wanderung nach Wenns im Pitztal, 30 Kilometern im Bus und drei Stunden Aufstieg erreichte die Gruppe die **Braunschweiger Hütte** (2769 Meter). Der fünfte Tag hatte die **Martin-**

**Busch-Hütte** (2501 Meter) zum Ziel. Dorthin brauchten die Wanderer rund acht Stunden, inklusive einer Busfahrt vom Rettenbachferner zum Tiefenbachferner. Etappe sechs führte die Gruppe zum Ziel in **Meran**. Auf dem Weg dorthin passierte sie den höchsten Punkt ihrer Tour, die **Similaunhütte** auf über 3000 Meter Höhe. Danach ging es sehr steil bergab zum Vernagt-Stausee und mit dem Bus nach Meran. Die Kosten für Transport und Übernachtung lagen bei rund 400 Euro.

**Dabei waren** Felicitas Frey, Robert Rebele, Irene Leithäuser, Stephan Haußmann, Katrin Heidinger, Johannes Baierl, Luca Thoma, Nik Wied, Jakob Haeseler, Niklas Kunze, Antonia Weber, Alicia Braun, Anna Kremer, Lukas Rebele, Betty-Ludwina Pfannes, Benjamin Wegele, Paula Wicht, Tobias Herold, Ellinor Seign, Janek Seiler, Jonas Haußmann, Julian Kirchhoff, Moritz Richter, Annalena Kotitschke und Johanna Leithäuser.



**Steiler Aufstieg zur Braunschweiger Hütte:** Alle Wanderer hatten Stöcke dabei.

Wenn Tobias merkte, dass ihm die Puste ausgeht, motivierte er die anderen. „Du schaffst das!“, spornete er seinen Nachbarn an, der seit Stunden neben ihm hertrötte. „Komm, das wird schon!“ Nach ein paar Tagen war den anderen klar: Wenn Tobi so drauf ist, braucht er Unterstützung. Die bekam er. „Es war, als ob du getragen wirst“, erinnert sich Tobi. „Die Gruppe trägt dich“, sagt Betty-Ludwina Pfannes (16). Es habe auch ein, zwei Außenseiter gegeben. Zumindest am Anfang. „Dann haben wir sie gut integriert.“

Antonia Weber war damals in der achten Klasse und mit ihren 14 Jahren unter den Jüngeren. Die Erfahrung, die sie begleitete wird: „Man konnte in der Gruppe einfach mit jedem reden. Das hat sich ganz von selbst ergeben. Und man hat sich sehr viel Persönliches erzählt.“ Für jemanden, der mitten in der Pubertät steckt, ist das eine bahnbrechende Erkenntnis. Plötzlich ist es nicht mehr wichtig, ob jemand älter oder jünger ist. Jeder wird einfach akzeptiert – eine Einsicht, für die andere zahlreiche Psycho-Seminare besuchen. Sogar mit den Erwachsenen, die dabei waren – zwei Väter und eine Mutter –, habe man sich gut unterhalten können, sagt Betty-Ludwina Pfannes (16). Es gibt kaum ein größeres Kompliment, das Jugendliche machen können.

**Als Vorbereitung zwei- bis dreimal Sport die Woche**

Die Vorbereitung auf die Alpentour dauerte ein Schuljahr lang. Etwa alle zwei Wochen trafen sich die Teilnehmer, um miteinander zu sporteln und Reisevorbereitungen zu besprechen. Der Rucksack sollte nicht mehr als acht bis zehn Kilogramm wiegen, war Freys Tipp. Ihr eigener war wegen des Verbandszeugs 13 Kilogramm schwer. „Meiner war mit sechseinhalb Kilo der leichteste“, sagt Ellinor Seign (15). Auch ein Sportprogramm gab es, das jedoch offenbar kaum jemand befolgte: zwei-, dreimal die Woche laufen, lieber langsam und lang als schnell und kurz. Zwei Vorbereitungstouren hat Felicitas Frey mit den Schülern gemacht. „Wir treiben ja ohnehin alle Sport, da hat das gereicht“, sagt Ellinor.

Die Erfahrung ist den jungen Leuten extrem wichtig. Antonia würde die Wanderung gleich wieder machen, genau so, wie es war. Es war auch gelungen: Die Gruppe hat gut zusammengepasst, das Wetter war perfekt. „Ich weiß nicht, was wir bei Regen oder Gewitter gemacht hätten“, gibt Frey zu. „Es war ja alles gebucht – bis hin zum Bus, der uns von Meran heim nach Gauting gebracht hat.“

Betty-Ludwina und Ellinor sehen die Wanderung als einmalige Erfahrung an. Felicitas Frey, für die es bereits die dritte Alpenüberquerung war, überraschenderweise auch. „Mich haben schon Schüler angesprochen, dass sie dieses Jahr auch mitmachen wollen“, sagt Frey. „Es gibt eine Liste mit 30 Namen.“ Dabei hat sie das Wahlfach Alpenüberquerung diesmal noch gar nicht angeboten. Sie ist alles andere als überzeugt, ob sie es nochmals machen soll. „Es war einfach toll. Das kann man nicht wiederholen.“